

aRTPARK dokumentation

bernd caspar dietrich & hella sinnhuber



... man düngt keinen Garten
in dem man
durch den Zaun furzt....

Marcel Reich-Ranicki

Eine Dokumentation, eine Autobiografie? Eine Frage, die wohl jeden, der sich mit dem Genre "Bücherschreiben" nicht so gut auskennt, beschäftigt. Habe ich die notwendige Distanz zu den Aktionen oder verfallte ich in eine Art Selbstbeweihräucherung? In diesem Buch unternehmen wir den Versuch, einen Teil unserer Arbeit der letzten 15 Jahre zu dokumentieren. Die rückwirkende Beschäftigung mit den Ausstellungen, Festivals und Happenings, dient uns auch zu klären, warum haben wir diese Projekte in Angriff genommen und was haben wir damit erreicht. Um allem und Allen gerecht zu werden, haben wir uns entschieden eine Art "Autobiografische Dokumentation" zu erstellen. Diese ist nicht frei von Emotionen und beginnt im April 1999...

An der Tür meines Atelier-Hauses in Wulfen klingelte es am späten Abend. Ich war 1997 aus der Großstadt in die Einsamkeit gezogen, um mich in Ruhe mit meinen Ideen und Bildern beschäftigen zu können. Kurz darauf erhielt ich die Gelegenheit am Alberta College of Art & Design und an der Universität of Alberta in Calgary zu lehren. Fortan pendelte ich für die nächsten 5 Jahre zwischen dem alten Kontinent und Canada hin und her. Zurück zur Tür, vor der ein mir unbekannter Mann stand, sich vorstellte und fragte ob ich ein paar Minuten Zeit für ihn hätte.

Wir gingen ins Atelier und begannen ein sehr interessantes Gespräch, an dessen Ende mich mein Besucher fragte, ob ich bereit sei bei einer Charity-Aktion für einen krebserkrankten Jungen mitzuwirken und darüber hinaus Bilder zu spenden. Mit dem Bilder spenden, das ist so eine Sache, da brauchte ich etwas Bedenkzeit, sagte aber letztendlich zu und nun sollte sich mein bisheriges Leben auf den Kopf stellen und total verändern.

In den nächsten Monaten wurde aus dem ICH ein WIR, aus meiner bescheidenen Einsamkeit, aus der finanziellen Unabhängigkeit und dem ruhigen Dahingeleiten, ein turbulentes, manchmal etwas surreales Leben. Ich lernte Hella Sinnhuber kennen und aus dem Künstler Bernd Dietrich-Hellbrügge wurden Hella & Bernd.

Heute, 15 Jahre später und um viele Erfahrungen reicher, muss ich feststellen, dass die Begegnung mit Hella etwas Schicksalhaftes hatte und ich keinen Tag unseres Zusammenlebens missen möchte. Kulturarbeit hat immer etwas Existenzbedrohendes, insbesondere, wenn die Akteure sie auf die Art und Weise angehen, die wir für uns gewählt hatten. Um die größtmögliche Handlungsfreiheit zu erlangen, flexibel bei den Aktionen reagieren zu können, hatten wir den Entschluss gefasst, keine öffentlichen oder irgendwelche anderen staatlichen Mittel zu beantragen oder in Anspruch zu nehmen.

Diesem Weg sind wir, trotz aller Widrigkeiten, bis heute gefolgt. Alle Projekte, die in dieser Dokumentation vorgestellt werden, sind entweder aus Eigenmitteln oder von Sammlern finanziert worden. Die daraus entstandene Nachhaltigkeit und Wertschöpfung kommt bis zum heutigen Tag nicht den beiden Initiatoren, sondern der Sache zu Gute. So konnte zum Beispiel die Gemeinde Zingst auf Grundlage der "aRTPARK Kunst Kompakt Festivals" mit über 200.000 Besuchern, ihr Haus der Fotografie bauen und dafür drei Millionen Euro aus Fördermitteln beantragen.

Unsere Skepsis und Ablehnung gegenüber staatlichen Fördermitteln, leitet sich aus dem Verständnis und der Erfahrung im Umgang mit kreativen Prozessen ab. Temporäre Kunst entsteht meist spontan und passt sich den jeweiligen Gegebenheiten der Umgebung an, ohne in einen Opportunismus abzugleiten. Kreative Spontaneität und Verwendungsschweife - passen einfach nicht zusammen. Auch ist eine Kontrolle während der Zusammenarbeit und im dynamischen Schaffensprozess innerhalb einer Gruppe von Küstern/innen kaum möglich, ohne die Qualität der Arbeit zu mindern. Wir haben bei unseren Aktionen mit weit mehr als 100 Künstlern/innen aus rund 20 Ländern zusammen gearbeitet. Eines hatten sie alle gemeinsam und das liegt im Wesen der Kunst: Sie waren Egomane! Daraus leitet sich da, Künstler brauchen Führung in einem Umfeld, das ihnen die Freiräume gibt, die sie für ihre Arbeit benötigen. Genau an dieser Stelle müssen wir heute feststellen, dass wir teils aus Unkenntnis teils aus Naivität, sehr viel Lehrgeld zahlen mussten. Die Freude, den Schaffenden eine funktionierende Plattform aus öffentlichem Raum, Sammlern und medialer Präsenz bieten zu können, machte uns in Teilen blind für die Charaktere manch eingeladenen Person, Teilen, zusammen zu arbeiten oder gar der Austausch von Wissen, sind für viele der Kunstschaffenden noch Fremdwörter. Dennoch werden wir uns für die Zukunft, den Spaß und die Überzeugung, dass der Weg es zu tun der Richtige war, nicht nehmen lassen.

Da die Seilenzahl in den Foto-Büchern begrenzt ist, konnten nicht alle unsere Aktionen in diesem Buch berücksichtigt werden, es ist vielmehr eine repräsentative Dokumentation unseres Wirkens. Durchaus wichtige Teile unserer Arbeit, wie zum Beispiel "Abgestellt" in Dorsten und "Vorgestellt" in Potsdam mit den kanadischen Kollegen, können genauso wenig, wie die Ausstellungen "Indian Summer" im TripelZ auf Zollverein in Essen und die Kooperation mit der InterArt Gruppe zur Weltausstellung in Hannover, in diesem Buch behandelt werden. Insbesondere das Projekt der "flüssigen Skulptur", das Unternehmen als Kunstwerk, kann auf Grund seines Umfangs hier nicht berücksichtigt werden. Die Erlebnisse und Erfahrungen, die wir bei der Umsetzung dieser etwas skurrilen Idee gesammelt haben, würden sicherlich noch einmal 300 Seiten füllen. Feststellen können wir heute, das viele, der von uns entwickelten und umgesetzten Ideen, ihrer Zeit voraus waren. Ob der Einzug in ein völlig abgewirtschaftetes Asylanten-Heim beim "1. Kunst Kompakt Festival" in Dorsten vor 15 Jahren oder die Entwicklung eines Getränkes und das daraus entstandene Unternehmen zum Kunstwerk zu erklären - alles Gedanken, die heute im Rahmen der globalen Vernetzung durch digitale Medien mehr oder weniger zum Alltag gehören.

Sand: ist das Material, mit dem ich mich seit 30 Jahren beschäftige. Dieser, für viele Menschen unscheinbare Rohstoff, gehört neben Öl und Wasser zu den wichtigsten, die unsere moderne Zivilisation zur Existenz benötigt. Zwei Drittel der Menschen leben heute in Gebäuden, deren Grundlage Sand ist. Kein Handy oder Computer würde ohne Sand funktionieren, kein Flugzeug fliegen oder Satellit im Weltraum schweben. So lag es nahe, sich aus künstlerischer Sicht, dem Thema Sand zu nähern.

Anfangs wollte ich, nach einer Wanderung mit Freunden durch Norwegen, eine Serie von Schatten-Bildern malen. Dabei kam ich malerisch mit Öl und Acryl auf Leinwand schnell an meine Grenzen. Nichts, was auf diesem Weg entstand hatte eine Seele, berührte mich. Ich verwarf die Idee einer Schattenbild-Serie und wand mich anderen Projekten zu. Bis zu dem Tag, als mir Antoni Tàpies in Düsseldorf über den Weg lief. Er riet mir, mit anderen Materialien zu experimentieren und so kam ich auf den Sand. Alle Arbeiten, die in den zurückliegenden Jahren entstanden sind, haben mit Sand zu tun. So ist es logisch, dass bei der Entwicklung in die 3 Dimensionalität Glas - ein Produkt, dessen Basis Sand ist - eine große Rolle spielt.

Die Spiegel-Kuben: Glas ist kein Festkörper im üblichen Sinne, es verhält sich anders als Metalle oder Kristalle, denn es ist nur scheinbar fest. Da ist es schwer vorstellbar, dass ein so "festes" Werkstoff wie Glas fließen soll. Genau diese Widersprüche machen Spiegel-Glas für mich so interessant. 2005 entwarf ich für eine Fußgängerzone in Vredon 6 Spiegel-Kuben. Sie sollten so aufgestellt werden, dass die Passanten ihren zurückgelegten Weg "Vergangenheit"- und, obwohl nicht einsehbar, den Weg vor ihnen "Zukunft"- einsehen konnten. Das Übertragen von Bewegung auf etwas das sich "bewegt" dieser energetisch Prozess, stand im Mittelpunkt dieser Installation. Zusätzlich über Spiegelbilder etwas regulatives aus. Die meisten Betrachter unterziehen sich einer art Selbstkontrolle, liegen die Haare noch, bin ich zu dick...alles Fragen, die gedanklich in Selbstgesprächen behandelt werden. Auch die Gefahr der Graffiti's, galt es zu untersuchen. Gibt es eine Hemmschwelle, sein eigenes Spiegelbild zu beschmierem oder gar zu zerstören? ich behaupte an dieser Stelle JA!

Die zweite Spiegel-Kubus Installation war für meine Geburtsstadt Eilenburg geplant. Die im 2. Weltkrieg dem Erdboden gleich gemachte Kreisstadt liegt in den Mulde-Auen östlich von Leipzig. Leider hatten die Stadtplaner des sozialistischen Wiederaufbaus das Grün vergessen. Das Zentrum der Kleinstadt, erinnert heute eher an die Flurbereinigung der Agrarlandschaft in den frühen 70-er Jahre. Die Spiegel-Kuben sollten mittels Reflektion das Grün der Umgebung die die Stadt holen. Darüber hinaus durchbrechen die Spiegelflächen die etwas triste Architektur der Gebäude rund um das historische Rathaus.

INHALT



Sammlung Schneppenheim **aRTPARK 4**
Herbst 2014 geplant



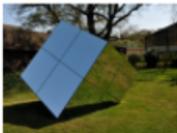
aRTPARK 4



Sammlung Nachbarschulte **aRTPARK 3**
Mai 2013



aRTPARK 3



aRTPARK 3

aRTPARK 2 "Kunst Kompakt" Schermbeck



aRTPARK 2 "Kunst Kompakt" Schermbeck



aRTPARK 1 "Kunst Kompakt" Zingst
August 2002



aRTPARK 1 "Kunst Kompakt" Zingst
Juni 2001



aRTPARK "Pilot" Zingst
Juni 2000





aRTPARK 4
Entwürfe und Model
für den Spiegel-Kubus der Sammlung
Schneppenheim in Neukirchen-Vluyn



10 Monate Planung, Entwürfe, Modelle, erst aus Pappe, dann aus Holz und am Ende aus Spiegelglas. Viele Gespräche, Erklärungen und Ortstermine an seinem zukünftigen Standort. Dann endlich der Startschuß zum Bau des Kubus.

Der Aufbau des "aRTPARK 4" bei Markus Schneppenheim in Neukirchen-Vluyn ist für September 2014 geplant.





Der Spiegel-Kubus für die Sammlung Schneppenheim.

Nach einem Besuch bei meinem Freund und Sammler Heiner Nachbarschulte, entschied sich die Familie Schneppenheim dazu, mich zu fragen, ob ich ihnen einen Spiegel-Kubus für ihr neues Anwesen in Neukirchen-Vluyn planen würde.

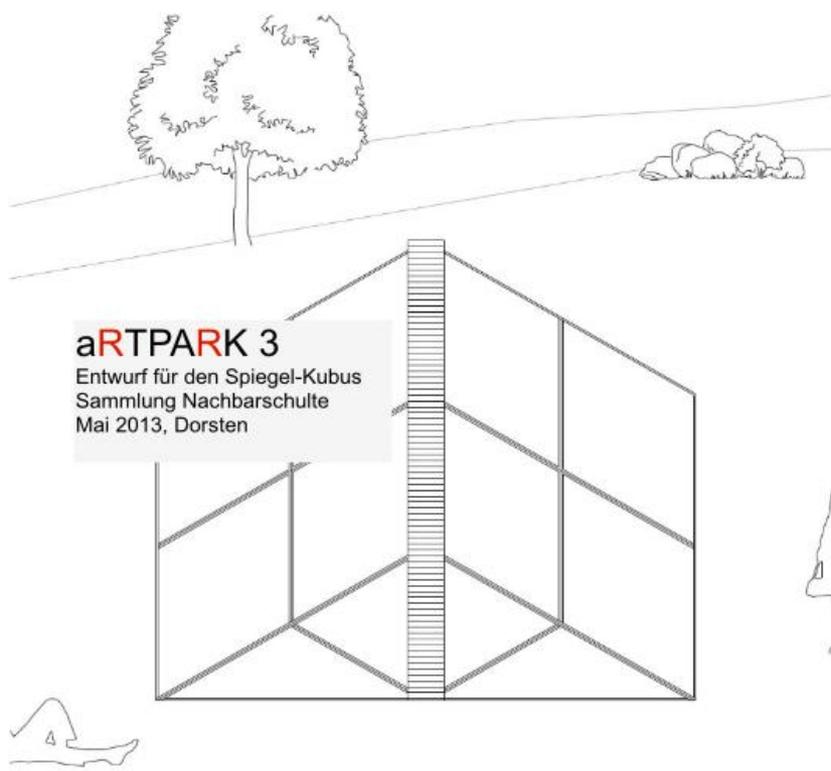
Ich hatte Markus Schneppenheim während der Besichtigung des Modells, eines von Riedfeld geplanten Golfclub Casinos, das im Maßstab 1:1, an seinem ursprünglich geplanten Standort auf einer Anhöhe bei Krefeld errichtet werden sollte, kennen gelernt. Da es eine gewisse Sympathie gab, nahm ich den Auftrag gerne an.

Die von mir entworfenen Spiegel-Kuben sind Unikate, sie richten sich nach der Architektur der Gebäude und der Umgebung aus, dabei ist die Seitenlänge der Unterkonstruktion immer 2,50 Meter.

Im vorliegenden Fall besteht die Architektur aus mehreren ineinander verschachtelten Gebäuden. Diese galt es aufzunehmen und mittel eines Kunstwerkes in die Gartenanlage zu integrieren. Aufgerichtet wird der Schneppenheim Kubus eine Höhe von 4,15 Metern erreichen. Das Besondere der Konstruktion wird sein, das in den Abend und Nachtstunden optisch 4 Kuben über dem Gelände schweben werden.

Der arTPARK 4 soll im Herbst 2014 eröffnet werden





aRTPARK 3

Entwurf für den Spiegel-Kubus
Sammlung Nachbarschule
Mai 2013, Dorsten



Zwölf Jahre ist her, da begegnete ich Genie & Heiner Nachbarschulte. Es folgten ein paar lockere Gespräche bei verschiedenen Kulturveranstaltungen, bis das Sammler-Paar einen Einladung von Heila zum aRTPAKT 2 in Schernbeck annahm. Sie kauften 4 Exponate und luden uns zu sich ins Haus ein. Wir sehen Werke von Mack, Ücker, Soto, HA Schult und vielen anderen deutschen Malern der Nachkriegszeit. Hören die Geschichten, wie und wann Sie die Werke erstanden haben und es fällt auf, das die Beiden zu jedem ihrer Bilder und Skulpturen eine emotionale Bindung haben.

2004 erhielt ich dann einen Anruf von Heiner Nachbarschulte, an dessen Ende er mich fragte, ob ich ihm dabei helfen könnte, eine Art Bestandsaufnahme der Sammlung zu verfassen. Darüber hinaus bestand der Wunsch, die Sammlung in den Park auszuweiten.

Die Planung zum aRTPARK 3 wurden in Angriff genommen und sollten mit der Eröffnung am 1. Mai 2013 in Phase 1 abgeschlossen werden. Kernstück ist der erste Spiegel-Kubus, der tatsächlich in die Realität umgesetzt wurde. Nach all den Planungen für Vreden und Eilenburg, der Niederlage bei der Umsetzung der Spiegel-Tore für den Bodden, sollte die Aussage "los Bernd, DAS MACHEN WIR JETZT!" den Pfropfen, der auf der Flasche sass, heraussprengen.

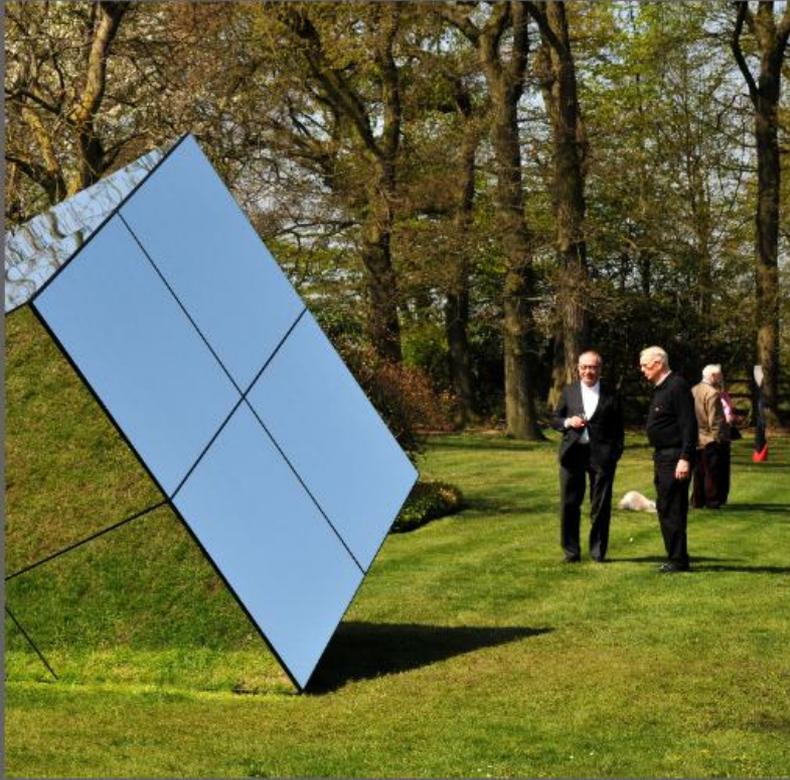
Ich baute in Anlehnung der Architektur des Hauses von Professor Döring ein Modell im Maßstab 1:10 und 2 Wochen später begannen wir mit der Umsetzung.



Planungsphase mit Heiner Nachbarschulte
und Karl-Heinz Röcken im März 2013









Der BLAUE WALD

Die Installation der "Blaue Wald" ist Teil des aRTPARK 3 und symbolisiert die Familie Nachbarschule. Der Kreis steht für den Schutz der Gemeinschaft, die vier großen Stämme sind nach den Himmelsrichtungen ausgerichtet und stehen für die unterschiedlichen Strömungen innerhalb der Gemeinschaft. Der Kreis der Familie 4 Großeltern, 3 Kinder und 10 Enkel, macht zusammen 17 Personen. Die 17 gehört zu den Primzahlen genau wie die 5, der Durchmesser des Kreises. Wobei die 17 für die Individualität des Einzelnen und die 5 für die Einzigartigkeit der Gruppe steht. Jedes Mitglied der Familie hat gemäß seines Charakters eine Form bekommen, der Anschmiegsame, der Flüchtige... und wurde einer der Himmelsrichtungen zugeordnet.

Am 1. Mai 2013 konnten die Besucher feststellen, dass der Kreis, trotz der lockeren Anordnung der Stämme, beim Eintritt in den Kreis, ein Geborgenheits-Gefühl und Schutz bietet.

Diese Erkenntnis hat dann doch den Einen oder Anderen sehr überrascht.







aRTPARK 3
die Stühle der Macht
11 September

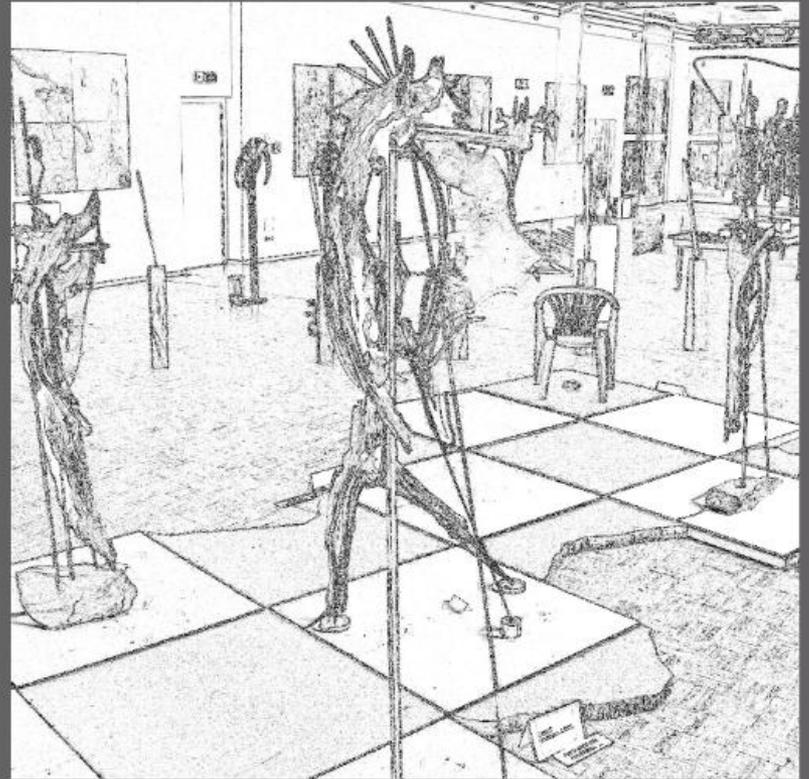


Sammlung Nachbarschulte

"11. September" heißt die erste Raum-Installation: Die "Spirale der Gewalt" von Ulrich Kuhlmann neben den "Stühlen der Macht" von Christine & Werner Jaschinsky, dem "Himmel" und vier Würfel-Objekten von mir, bilden das Grundgerüst. Die im Boden eingelassenen Platten erinnern an die Opfer, nicht nur des Anschlags, sondern auch an die so genannten Kollateralschäden der nachfolgenden kriegerischen Auseinandersetzung. Es ist ein Ort der Besinnung geworden.

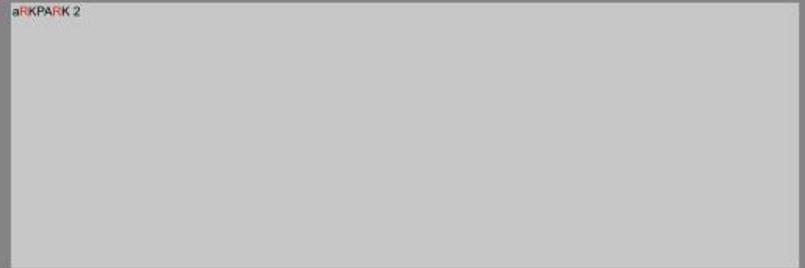


aRTPARK 2
Ramirez
März 2005, Schermbeck





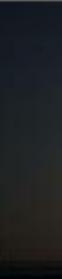
aRTPARK "Kunst Kompakt"return. 2 x 3 Tage Happening, mit Malern-Bildhauern-Musikern in Schermbeck



aRTPARK 1

5. Kunst Kompakt Festival
Juni 2002, Zingst
150.000 Zuschauer





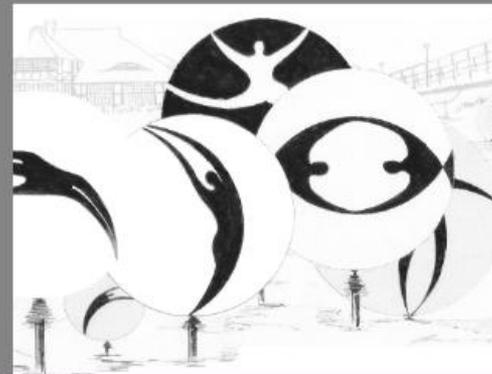




aRTPARK 1

4. Kunst Kompakt Festival
August 2001, Zingst
100.000 Zuschauer





Kunst

ist ein Standortfaktor! Und das nicht erst seit der Eventisierung der Künste für Stadt- und Regional-Marketing. KünstlerInnen waren bis zur Erfindung der Fotografie ausschließlich der Dekoration und als Chronisten dem Zeitgeschehen verpflichtet. Durch die Erfindung der Fotografie wurde die Kunst vom dokumentarischen Anspruch befreit und sie konnte durch künstlerische Produktionen, durch die Darstellung und das Handeln unmittelbar auf gesellschaftliche Entwicklungen Einfluss nehmen.

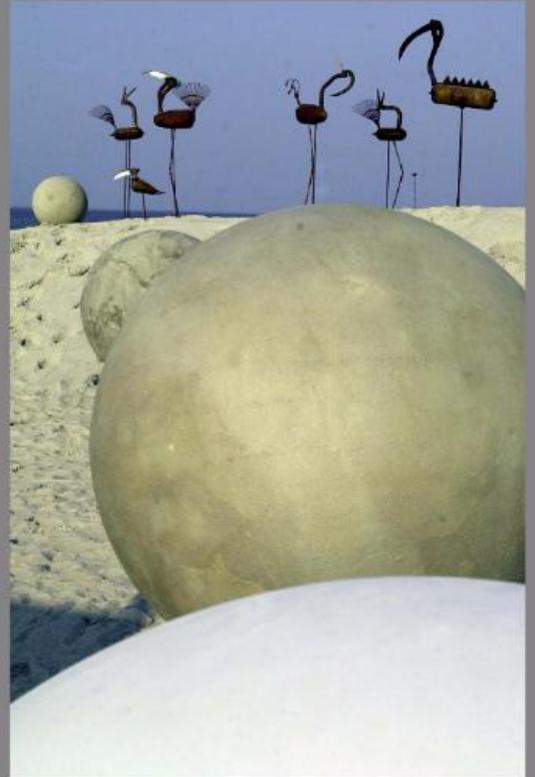
Wir gründeten 1999 eine Vereinigung von Künstlern für KünstlerInnen und Mäzenern. Ihnen allen waren die Aktionen und das Handeln wichtiger als der Gedanke des Rendite orientierten Kunstsaammelns. Wir nannten den Verein „virtuell-Visuell“. Nachdem wir uns bei einer Benefiz-Veranstaltung kennengelernt hatten, führten wir unsere Erfahrung und die Netzwerke in Medien, Kultur und in Sammlerkreisen zusammen und starteten eine Reihe von kulturellen Interventionen.

Einig waren wir uns in der Erkenntnis, dass sich in der Wahrnehmung der Bildenden Kunst und der interdisziplinären Verschmelzung der Künste außerhalb der Metropolen etwas ändern musste. Die ausschließliche Tradition der Ausstellung und Bewahrung von Kunst und Kultur, sollte durch Kunst-Interventionen im öffentlichen Raum aufgebrochen werden.

Wir starteten eine Serie von Ausstellungen, Happenings und Aktionen in Dorsten, in Potsdam, in Weimar und unter anderem auch in Zingst, am Ostseestrand. Dort war man auf der Suche nach einem „künstlerischen“ Markenkern für das aufstrebende Seeheilbad.

Die Projekte wurden ausschließlich durch private Mittel finanziert, um den kreativen Prozess nicht durch Verwendungsnachweise einzuschränken. Der Prozess und die daraus entstandenen Übertragungseffekte (Spillover) für Wirtschaft und Kultur und standen im Zentrum unseres Handelns.

Ein Best Practices Projekt ist sicherlich das „Haus der Fotografen“ in Zingst, das in Folge unserer Gestrandet-Festivals mit Millionen-Subventionen durch Industrie und Land realisiert wurde.







Die Wiederentdeckung der Malerei. Nach der Beendigung seines Kunststudiums in Kiel befasste sich Heinz Teufel vorwiegend mit der Fotografie und entwickelte die "geistige Fotografie". Wir luden ihn 2001 ein, uns an den Strand zu folgen und an die Wurzeln seiner Kreativität zurück zu kehren. Seine Arbeit war ein wunderbares Beispiel für den Dialog im Prozess mit dem Publikum. Ein klares Konzept, das in den Tagen als Reflektion der Farbe und der Bewegung in der Natur aufgebaut war, wurde vom Strandpublikum nach und nach als Umkleidekabine, Sonnenschutz oder Babywickelraum genutzt. Heinz, im ersten Augenblick etwas irritiert, verstand sehr schnell, was wir mit unserer Strandaktion erreichen wollten. Kunst begegnet uns täglich, sie ist allgegenwärtig, der Umgang und die Deutung ist dabei situativ. Im Museum oder in der Galerie, geschützt an der Wand hängend ist für jeden erkennbar: "Ja, das ist Kunst!", aber die Begegnung als Plastik-Tüte mit einem Motiv von Keith Haring?

Warum also nicht eine wunderschöne Umkleidekabine direkt am Meer

Spuren hinterlassen In den Tagen des Festivals tauchte das Problem auf, das die Besucher auf Grund fehlender Beschilderung, die einzelnen Spielorte nicht finden konnten. Nach kurzer Erörterung mit der Kur- und Tourismusverwaltung stellte der Bauhof uns einen Eimer Asphaltfarbe zur Verfügung. Gruppen von Kindern, die Sponsoren und Besucher fingen an, mittels Schablonen spontan weiße Füße auf die Straße der Deichkrone zu malen. Spuren, die noch nach 5 Jahren gut sichtbar waren. Eine Erkenntnis aus dieser Aktion war für Hella und mich, die enorme emotionale Bindung, die durch dieses Happening entstand.

Dieses Strahlen in den Gesichtern: "Ja wir gehören dazu, wir haben da mitgemacht!"



aRTPARK "Pilot"Aktion
3. Kunst Kompakt Festival
Juni 2000, Zingst





GESTRANDET - PILOT 2000!

Gut zehn Jahre nach der Grenzöffnung kamen wir an einen der beliebtesten Strände an der Ostsee, um auf dem Fischland am Strand des Seehalbades Zingst zu arbeiten. Peter Krüger, Chef der Kur- und Tourismus GmbH war begeistert von der Idee und gab uns grünes Licht für ein Strand-Atelier. GESTRANDET und unsere Kunstaktionen wurden für die Gemeinde Zingst zu einem Initial für ein bis heute aktuelles, künstlerisches Profil.

Wie wird das Salzwasser der Ostsee auf Leinwand, Pigment und Knochenleim reagieren? Wie waschen sich Farben und Formen unter Wasser aus? Wie begegnen Gäste und Einheimische in der "heiligen Untaubszeit" künstlerischen Experimenten? Diese Fragen trieben uns um. Wir wurden überrascht: Der Pilot motivierte einheimische Unternehmer, sich an dem künstlerischen Experiment zu beteiligen. Sie stellten Getränke, das Gerüst und auch die Unterkunft.

Der Besuch des 1. Kunst Kompakt Festivals in Dorsten und die spezielle Sand-Technik von Bernd brachte ein Unternehmer Ehepaar aus Bottrop auf die Idee, Bernd an die Ostsee einzuladen und am Strand zu arbeiten. Er nahm die Einladung gerne an und lud seinerseits den Bochumer Künstler Jochem Ahmann dazu ein, mit ihm am Strand zu arbeiten.

Der Strand wird zum Möglichkeitsraum!

Das erforderliche Gerüst für den Trocknungsprozess der Leinwand, das Zaubern einer Vermisage-Schemer-Atmosphäre mit livrierten Kalfisern, die Ausstattung des Experimentier-Feldes wurde spontan organisiert. Kinder tauchten mit den ersten wasserfesten Quick-Snap Fotoapparaten über die Unterwasser-Ausstellung.

Warum malt ein stattlicher Mann aus Bochum kleine blaue Flugzeuge an? Warum müssen Bilder unter Wasser auf dem Meeresgrund liegen? Hundertfach werden die Motive von der Seebrücke aus fotografiert und multiplizieren sich in der ganzen Republik.

Die Gemeinschaft.

neben uns und den Künstlern gab es noch eine Menge von Stützen des Erfolgs. Da waren Liesel und Peter Schneider, ein Gastronomen-Paar aus Gahlen, die mit einem Wagen voller Grillfleisch samt Grill an die Ostsee zogen, um uns zu verköstigen.

Architekt und Musiker Holger Teuber aus Oberhausen brachte seine Truppe samt Afrikanischer Trommeln mit an den Strand und gab Abend für Abend Konzerte für das Publikum. Bernd Schütt und fast der gesamte Künstlerverein Virtual-Visuell schleppten Schrott-Stöcher, Holzwände und alles, was von A nach B musste durch den tiefen Sand. Sie halfen, wo sie konnten.

Vero und Peter Potowski sorgten dafür, dass immer genug Bier und Wein zur Verfügung standen. Peter Krüger mit seinem Verwaltung-Team und dem Bauhof, sicherte, dass es uns an keiner Maschine und keiner Genehmigung fehlte.

Hella bekam von Peter Krüger alle Server-Passwörter, um oben in der Kurverwaltung dpa, NDR, BILD, Ostseezeitung, WAZ, Ruhr Nachrichten, etc. mit aktuellen Fotos und Infos zu versorgen.



"Schrotstörche aus dem Ruhrgebiet am Strand von Zingst", titelten einige Zeitungen in Ost und West.

Die Industrie-kulturellen Botschafter aus der Metropole Ruhr postierten sich zum ersten aRTPERK-Pilot Festival als Wächter des Erlebnis-Areals auf einer in Form gebrachten Sand-Hügel-Kurve.

"West-Schrott trifft Ost-Schrott", forderte Bernd C. Dietrich und setzte original DDR-LKW Federn als schwingende Halterung seiner zwölf 1,10 Meter großen Sandkugeln ein.

Hella & Bernd luden zum 1.aRTPARK Kunst Kompakt Festival ein und zahlreiche Unternehmer, Freunde, Sammler und Neugierige folgten dem Ruf der Kunst!

Stunden ihrer freien Zeit verbringen sie in der Muße. Die Nacht wird zum Tag, die phosphoreszierenden Kugeln wiegen sich leuchtend im Wind.



Die Bild-Zeitung titelte: "KUNST DU DAS VERSTEHEN!"

Luftballons eingesperrt in kleinsten Raum, Tape-Art-Künstler, Willy Beckmann mit der Fütterung der 5000 oder die schwebende Matratze der niederländischen Monumental-Künstler um Thomas Westphal, waren Beispiele für die aktive Auseinandersetzung zu Zuständen und deren Wahrnehmung.

Anfangs reagierten die Betrachter etwas irritiert. Im Dialog diskulierten Künstler und Besucher über Performances und Objekte, zum Beispiel über "Das 2. Leben der Glühbirne nach ihrem Tod" von Jörn Zehe.

Ein Beleg für die Spontanität war, dass Besucher in den folgende Tagen zu Teilnehmern wurden. Sie brachten ihre Musikinstrumente, ihre Bilder und Objekte mit und nahmen sich Raum für ihre Arbeiten und Ideen. Künstler kamen mit ihren Bildern und wollten sie aufhängen. Durften sie natürlich.

GESTRANDET 2001

Knapp zehn Jahre vor der Loveparade lagen "Sicherheitskonzept" und "Genehmigung" im Spielraum der Verantwortlichen und basierten vornehmlich auf Vertrauen, der Intelligenz und Besonnenheit der Veranstalter: Mit "Macht mal..." und sagt Bescheid, was ihr vom Bauhof braucht", überließ uns Peter Krüger, Kur- und Tourismuschef den Strand an der Zingster Seebrücke.

Ein Erdwall wurde aufgeschoben, mit Pigmenten, mit Farben, unterschiedlichen Materialien, elektrischen Geräten, Holzwänden und Leinwänden experimentiert. Das Team vom örtlichen Bauhof schob Bergeweise Sand hin und her. Sicherheitsbeauftragte brauchte es nicht. Weit über 100.000 Menschen erlebten das Atelier am Strand, eine künstlerische Werkstatt auf Zeit und die Inszenierung des Raums.

Mittendrin: eine Cocktail-Bar, Feuerkörbe und alles, was es braucht ein künstlerisches Happening, das auf Teilhabe und Freude basiert, lebendig werden zu lassen.





1. Kunst Kompakt Festival

4. - 8. August 1999
Dorsten

			!		
					!
		!		!	
	!				
			!		!
	!				

KUNST · KOMPAKT
ehemalige Astrid-Lindgren-Schule
Berliner Platz · Dorsten-Molsterhausen
EINTRITT FREI!
5. bis 8. August



Dorsten, 1999
Astrid-Lindgren Schule

Start des 1. Kunst-Kompakt Festivals. Ein künstlerisches Labor-Experiment mit 32 nationalen und internationalen bildenden Künstlern, elf Musikern, zwei Schauspielern und einem Kameramann. Sie besetzten für vier Tage ein leergeräumtes Asyl-Bewerber-Heim.

Das großzügige unter Denkmalschutz stehende Gebäude mit Turnhalle bietet Platz und Raum für den kreativen Prozess und die Transformation. Monumental-Künstler öffnen Wände und Böden, ziehen Graphit-Spuren in den Untergrund, experimentieren mit Hochsprung-Matten - nehmen sich ihren persönlichen Raum. Kanadier, Niederländer und deutsche Künstler treffen auf Künstler aus dem Kosovo - visualisieren Lebenserfahrung und leben ihre Spannungen. Ein Open Space, der zu einem Umdenken in der kommunalen Kulturpolitik führen sollte.

Auch heute, 15 Jahre nach dem ersten Festival-Experiment in Dorsten, haben die Bilder und Dialoge ihre Wirkung in der Kommunalpolitik hinterlassen.

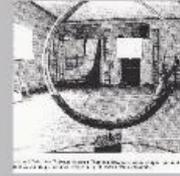


AUFTAKT-VERANSTALTUNG:
KUNST-TAFEL

Björn Freitag und Frank Buchholz zaubern ein 5-Gänge Menü in der alten, noch vollständig möblierten Schul-Turnhalle, die Künstler machten den Tischservice. Marlene Meidrum sang im Kohlenkeller alte irische Auswanderer Lieder, Joachim Gassmann spielte spanische Gitarrenmusik der Romanik und Markus Kiefer rezitierte mit seiner Partnerin im Original-riechenden Gewand den französischen Gossens-Poeten, François Villon.

Fuji spendete 150 Quick-Snap-Kameras, mit denen die Gäste erst ihre Tischnachbarn und dann die Kunst fotografieren sollten. Zur Halbzeit der Veranstaltung wurde der Strom im Gebäude abgestellt und die Gäste erkundeten mit beleuchteten Gruben-Helmen - eine Spende der RAG - die großzügigen Etagen der alten Schule. Das Happening endete um 4 Uhr morgens...





Auszug der Presseberichte aus ca. 400 Artikeln zu den Festivals der letzten 15 Jahre



Kunst an der Ostsee

Am Ostseestrand hat sich ein neues Zentrum der Kunst etabliert. In der Nähe der Ostseebäder haben sich Künstlerinnen und Künstler angesiedelt, die ihre Werke in der Natur ausstellen lassen.

Il im Atelier tagen

Die Künstlerinnen und Künstler des Ostseebades treffen sich regelmäßig in ihrem Atelier, um über ihre Werke zu diskutieren und sich gegenseitig zu unterstützen.

igen mit roten Kabeln

Ein Künstler hat eine Installation geschaffen, bei der rote Kabel an verschiedenen Stellen angeschlossen sind, um die Aufmerksamkeit der Betrachter zu erregen.

Klimuz-Dampferener

Die 1920er Jahre sind eine Zeit der großen Veränderungen in der Kunst. Die Künstlerinnen und Künstler haben neue Wege gefunden, um ihre Werke zu präsentieren.

...bt dynamischer, Boge
...r Stadt ein neues Gesi

Und hinterher fliegt das ganze Bild ins Meer...

Bild
Mecklenburg-Vorpommern

Der Künstler beim Malen, er arbeitet an einem großen Bild, das er auf dem Meer fliegen lassen möchte. Die Betrachter sind gespannt auf das Ergebnis, das er am Ende der Aktion zeigen wird.

Das Kunstexperiment, das sich auf dem Ostseestrand abspielt, ist ein Beispiel für die Verbindung von Kunst und Natur. Die Künstlerinnen und Künstler wollen die Betrachter dazu ermutigen, die Kunstwerke in ihrer Umgebung zu sehen und zu erleben.

Die Künstlerinnen und Künstler des Ostseebades sind stolz auf ihre Werke und auf die Möglichkeit, sie in der Natur ausstellen zu lassen. Sie hoffen, dass die Betrachter durch diese Kunstwerke einen neuen Blick auf die Ostsee gewinnen können.

EINLADUNG
christoph hönig | bernd c. dietrich

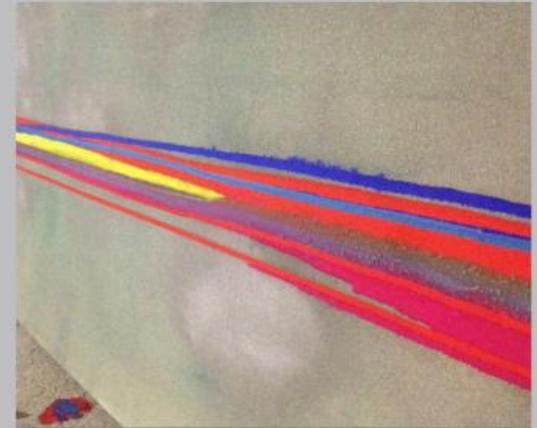


zu fuss

über sand

zum schrott

01.11.2013 - 10.11.2013
welterbe zeitverein | schacht xi | halle 6 | gelsenkirchener str. 181 | 45309 essen



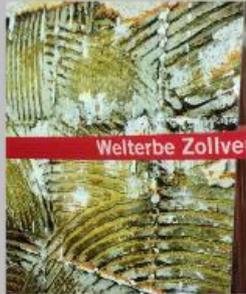
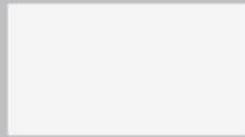
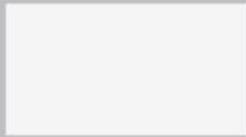
2013

DIGITALE ZEITEN . Z.EINS
bernd c. dietrich





Die Ausstellung:
"zu Fuss über Sand zum Schrott" in Halle 6 auf dem Welterbe Zollverein in Essen war ein Experiment und ein echter Glücksgriff. Christoph Honig und ich, wir lernten uns vor zwei Jahren durch Hella kennen. Es war nach den ersten Gesprächen klar, dass wir bald möglichst eine Ausstellung in Angriff nehmen sollten.

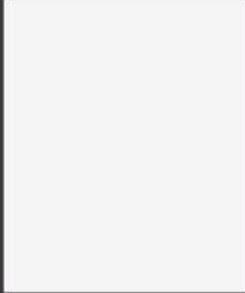


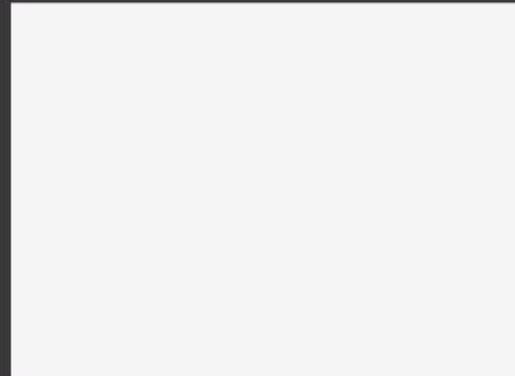


AUSSTELLUNGEN AUFTRAGSARBEITEN
ATELIERBILDER











Abgestellt in der Essener-Strasse, Spielort des 2. Labor-Experiment war das rund 300qm große Atelier von Bernd in der Fußgängerzone von Dorsten, angezogen vom bunten Treiben, entschlossen sich viele ihre Einkaufstüten spontan abzustellen und sich auf ein einzulassen. Sie sollten in den kommenden Tagen immer wieder kommen



Inspiziert durch den Dialog und den Entstehungsprozess Zum Abschluss des Eröffnungstages zog die Künstler-Schar samt ihrer Gästen, an die Ufer an die Ufer des Kanals und schenkten der Stadt ein 30-minütiges, von Martin Harnell poetisch inszeniertes Feuerwerk zur 750. Jahrestadtgeschichte. Den Schlusspunkt der



Aktion setzten dann mit Helium gefüllte Luftballons, an anderen Ende eine Wunderkerze angebracht war. 2.500 dieser leuchtenden Botschafter wurden von den Künstlern an die Zuschauer verteilt, die sie dann in den Nachthimmel Dorstens aufsteigen ließen. Eine Woche später zog die Karawane weiter nach Potsdam.





